

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Die „Gießener Familienblätter“ werden dem „Anzeiger“ viermal wöchentlich beigelegt, das „Kreisblatt für den Kreis Gießen“ zweimal wöchentlich. Die „Landwirtschaftlichen Zeitungen“ erscheinen monatlich zweimal.

# Gießener Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

### Kriegsbriefe aus dem Westen.

Telegramm unseres Kriegsberichterstatters.  
(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

#### Die „Hölle von Verdun“.

Groses Hauptquartier, 9. April.

Über die bei der Beschiebung der Festungswälle von Verdun entstandenen Brände, deren gewaltigen Umfang ich bei zwei Belegenheiten mit eigenen Augen beobachten konnte, enthalten die Aussagen und Tagebuchaufzeichnungen gesammelter Franzosen bemerkenswerte Mitteilungen, namentlich die von Offizieren, die sich nach kurz vor ihrer Gefangenennahme in den brennenden Stadtteilen aufgehalten haben. Danach führen die aus Paris herbeigerufenen Feuerwehrkommandos einen fast hoffnungslosen Kampf gegen die durch das windige Wetter der letzten Zeit zu katastrophaler Ausdehnung angewachsenen Flammenherde. Fliegerangriffe, welche ich gesehen habe, bestätigen, daß zu gewissen Stunden die Dächer der Mittelstadt in einen einzigen Feuermantel gehüllt waren. Die französischen Gefangenen wenden zur Kennzeichnung für das trostlose Bild, welches die frohe Truppenfeste an der Maas jetzt darbietet, wiederholt den Vergleich mit dem Schifffahrtsszenario an. Fast mehr noch als mit den rasenden Elementen, so berichten sie, hätten aber die Feuerwerksleute und die ihnen zur Verstärkung beigegebenen Gendarmen mit dem rauhriechenden Feind zu tun, welches von weit her, und selbst aus den Außenvierteln von Paris, den Weg in die Front und die von ihren Bewohnern verlassene Trümmerstadt gefunden hat und in der schamlosen Weise in den Löden und Wohnungen stiehlt und plündert. Von einem gefangenem Offizier kommt die Auseinandersetzung, daß das Treiben dieser „Hölle von Verdun“ die größte Schmach sei, mit der sich das in heldenmütigem Kampfe stehende Frankreich selbst befiele. Die Vorgänge, die sich jetzt in Verdun abspielen, erinnern an manche ähnliche aus dem Kriege 1870. So sah sich bekanntlich damals der französische Kommandant von Schlettstadt genötigt, die deutschen Truppen einzuladen, einen Tag früher in die übergebene Festung einzumarschieren, als in den Kapitulationsbedingungen vereinbart war, weil er sich auferstanden fühlte, der Plünderung der Bürgerhäuser Einhalt zu tun, zu welcher sich der Pöbel mit den gutholzen Mobilgarden vereinigt hatte.

A. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

#### Gießener Straßammer.

th. Gießen, 8. April.

Wege fahrlässiger Tötung  
verhandelt die Straßammer gegen den 18 Jahre alten Drucklithografen Karl H. von Gießen, d. hat am 8. Juni einen Rentier

aus Bad-Nauheim, dessen Sohn und Tochter vom Bahnhof nach der Klinik fahren wollten. Er fuhr an der Bahn vor, welche sich gegenüber dem Eingang des Main-Weser-Bahnhofs an dem ehemaligen Wall befindet, wodurch die Gleisecke vom Bahnhofsplatz trennt. Der alte Herr hatte sich hier niedergelassen. Nachdem die Fahrgäste Platz genommen, fuhr H. entgegen der Vorrichtung im rechten Winkel an die Gleise der Straßenbahn los, auf denen der Wagen der roten Linie — wie der Waggonführer behauptet, unter Klingeln und ohne Strom — zur Haltestelle einfuhr. Es gab eine Zusammenstossung zwischen Drahtseil und Straßenbahnen. Die Fahrgäste der Drahtseil flogen auf das Straßenbahnsteig, wobei der alte Herr einen Schädelbruch erlitt, an dem er noch auf dem Platz zur Klinik starb. Das Angeklagte erklärte, er habe, ehe er eine Stelle als Lüftiger angenommen, niemals Gleise gefahren, er sei auch nicht bekehrt worden, daß er an der bestehenden Stelle nicht im rechten Winkel, sondern in einer großen Drehkurve in die Bahnhofstraße hätte einfahren dürfen. Der Angeklagte hat die Straßenbahnen eingekommen, als es für ihn zu spät war, auszusteigen, und verlor dabei, das einzige, was möglich war, noch schnell vorüber an kommen, was aber nicht möglich war. Der Waggonführer hat, als er kurz vor seinem Wagen die Drahtseile sah, auch dies verachtet, um das Unfall zu verhindern. Die Kammer maßte den jungen Menschen wegen fahrlässiger Körpererziehung mit Todesfolge verurteilen und erlaubte auf eine weibliche Gefängnisstrafe.

Von schweren Verbrechen nahmen gefestigt auf der Anklagebank Platz. 5 Gendarmen waren im Gerichtssaal anwesend, um sie zu überwachen. Der Vorsteher, Landgerichtsrat Biener, ordnete an, daß man den Angeklagten während der Verhandlung die Fesseln abnehmen solle. Die Angeklagten sind sämtlich alte, rückwärtige Dicke, einer von ihnen ist wegen Totgeschlag zum Tode verurteilt. Die Strafe wurde in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt. Die drei Angeklagten haben in der Anklage gestanden, was ihnen zu stehen möglich war, und das Angeklagte mit Hilfe des piercen Angeklagten, der außerhalb der Anklage bei einem Kontor arbeitete, vermoßt, wie der Baumeisterdienst lautet. Der Richter hat das geschaffene Gut mit nach außen geschmissen und dagegen Wurst, Schmalz und auch etwas Fleisch Geld dagegen an die Angeklagten abgeliefert. Dieser Clement von der Zellentraktionsanstalt Bubach gab als Zeuge interessantes Bild über den Einfluß des Krieges auf seine Strafanstalt. Ohne die gemündige Ansicht des Aufsichtsbeamten, daß vor dem Feinde im Schlüssengraben nötig sei, hat man die Insassen vom Marienkirchhof in die Zellentraktionsanstalt Bubach, welche zeitweise durch die Gnadenstraße geleert wurde, mit untergebracht. Nur dadurch erklärte es sich, daß es den Angeklagten möglich wäre, in der Anklage Dicke zu begegnen. Richtig sei, daß den Gefangenen infolge des Krieges die Ernährung gestrichen wurde, hinzu kam aber auch, daß die Koststellen im Herbst 1915 schlecht wurden. Die Ernährung der Leute war wohl finanz, aber doch nicht unsatisfaktiv, so daß der Einwand, sie hätten gehöret, weil sie hätten hungrig müssen, unwahr sei. Er wolle ja zu geben, daß die Herausbildung der Protraktion von täglich 325 Gramm auf 280 Gramm den Leuten wohl unangenehm gewesen sei, denn Prost bilde für sie den größeren Teil der täglichen Nahrung, diese sei umso mehr der Fall, als auch in der Belüftigung im allgemeinen ein gewaltiger Unterschied gegenüber der Ernährung der

Gefangenen im Frieden eingesetzt sei. Das Urteil lautete für zwei der Angeklagten wegen rücksätzlichen Diebstahls auf 1 Jahr Haft und mit 1 Jahr Aufschub. Der Dicke wurde mit 1 Jahr Haft jüngs verurteilt und der weitere Angeklagte freigesprochen.

Er hört auf beiden Ohren nicht, so erklärte der wegen Diebstahl wiederholt schwere Verbrecher Kochmader H. von Waldgirmes, der in Bad Nauheim einen Dienst gehabt hatte. Leb seiner angeblichen Taubheit, wußte H. einschließlich mit der Sache genau Bescheid und gehandelt die Tat auch plott zu. Er betrifft aber, ein Wundkommunismus, welches bei ihm schunten wurde, gehoben zu haben. Da der angeblich Betontotale aber nicht zu ermorden war, wurde die Kammer den alten Sünden wegen dieses Diebstahls frei, verurteilte ihn aber wegen des Mordes diebstahls, als wiederholt rücksätzlichen Diebstahl des Jubiläums mit leidenschaftlicher Unfähigkeit, zu 9 Monaten Gefängnis. Nach der Bekanntgabe des Urteils war der Mann wieder hellhörig geworden, er erklärte das Urteil nicht anzuhören zu wollen, darüber er ja in der Interrogationshalle noch einmal foljieren kann.

Märkte.

Gießen, 11. April. Marktbericht. Auf dem heutigen Wochenmarkt kostete: Butter das Pf. 1,90—0,00, Olivenöl das Stück 17—18 Pf., Käse das Pf. 8—10 Pf., Rosenmarie 1 Stück 3—0 Pf., Kartoffeln der Bentzer 0,90 bis 0,00 Pf., Milch das Pf. 29 Pf., Spinat 25—30 Pf., das Pf. Seifenölben 0—0 Pf., Weinöl das Pf., Rautenöl 25—30 Pf., d. Pf., rote Rüben 0—0 Pf., Zwiebeln das Pf. 30—35 Pf., Rübe 100 Stück 00—00 Pf., Blumenöl 00—00 Pf., Sellerie 0—0 Pf., Pfeffer das Pf., Grünsoße 20—25 Pf., Goldfisch 10—12 Pf. — Marktzeit von 8 bis 2 Uhr.

F. C. Brauffort a. M., 10. April. Schlachtmärkt vom 10. April. Auftrieb: Rinder 129 (einschl. 156 dänische), Schalen 16, Kühlen 19, Ratten und Rühe 144, Kalber 27, Schafe 19, einige Schweine. Der Auftrieb wird schnell geräumt.

fo. Frankfurt a. M., 10. April. Frucht- und Futtermittelmarkt. Marktlage unverändert. Nachfrage bestand auf Butterzucker, das Angebot war sehr klein; Preise unverändert bei. Getreide gleichmäsiglos.

#### Meteorologische Beobachtungen der Station Gießen.

April	Vorwärmen	Gut & schlecht	Temperatur der Luft	Glocken	Glocken	Wetter	Windstärke	Windrichtung	Schneedecke	In Planung bei
1916										
10. 2 <sup>nd</sup>	—	9,8	4,2	47	—	—	8			Sonnenchein
10. 9 <sup>th</sup>	—	6,2	4,4	61	—	—	0			klarer Himmel
11. 7 <sup>th</sup>	—	0,5	4,1	86	—	—	9			Bei. Himmel

Höchste Temperatur am 9. bis 10. April 1916: + 11,3° C.  
Niedrigste ° am 10. 1916: + 2,5° C.  
Niede. Niederschlag 0,0 mm.